

# Streit um Pipeline

KB Düren

## Naturschützer und Stadt wollen Trasse verhindern

**Aachen.** Rund 100 Mitglieder des Brander Bürgervereins beklatschten auf ihrer jüngsten Versammlung die Geburt einer Bürgerinitiative. Gemeinsam will man sich im Aachener Süden dagegen wehren, dass die Gaspipeline „Zeelink“ mitten durch wertvolle Naturschutz-, Wasserschutz- und Waldgebiete gelegt werden soll.

Nachdem die Aachener Lokalredaktion unserer Zeitung vergangene Woche berichtet hatte, dass die Kölner Bezirksregierung im Raumordnungsverfahren eine solche Trassenführung befürwortet, setzte der Vorsitzende des Bürgervereins, Wolfgang Müller, das Thema kurzerhand auf die Tagesordnung – und stellte fest, „dass der Zeitungsartikel die Brander aufgerüttelt hat“. Die Initiative, etwas gegen die Pipeline-Pläne zu tun, sei aus dem Arbeitskreis Umwelt und Natur des Bürgervereins gekommen, erzählt Müller. In diesem Gremium kümmere man sich um die Naturschutzgebiete, halte Wege und Bänke in Schuss, übernehme Pflegearbeiten – und ist entsprechend entsetzt über die sogenannte „raumordnerische Beurteilung“ der Bezirksregierung. Was auch für den Vorsitzenden selbst gilt: „Dass die Pipeline nötig ist, kann ich ja verstehen“, sagt Müller. „Aber wieso müssen dafür Naturschutzgebiete auf den Kopf gestellt werden, wo es doch eine Alternative gibt?“

Eben diese Alternative – eine Trassenführung von Lichtenbusch aus zwischen den Stadtteilen Forst und Brand hindurch und weitgehend neben der A44 – hatte die Aachener Stadtverwaltung ins Verfahren eingebracht. Allerdings bislang erfolglos: Die Bezirksregierung hält diese Wegführung entlang bereits bestehender Leitungen für problematisch, weil sie wegen vieler Engstellen technisch sehr aufwendig sei. Mit anderen Worten: Dort dürfte der Bau der

Pipeline teurer werden. Diese Argumentation wiederum sorgt bei der Aachener Stadtverwaltung für Verwunderung. „Ich bin schon irritiert darüber, dass man den Eindruck haben kann, die Wirtschaftlichkeit werde hier als Abwägungsbelang in den Vordergrund gestellt“, sagt der Leiter des städtischen Planungsamts, Niels-Christian Schaffert. Wer die gut 50 Seiten starke Beurteilung der Bezirksregierung liest, kann einen solchen Eindruck durchaus gewinnen – jedenfalls dass den Verfassern die Wirtschaftlichkeit wichtiger ist als der Naturschutz.

### Stadt will kämpfen

Raumordnungsverfahren hin oder her: Die Stadt will für ihre Variante kämpfen. Für dieses Vorgehen erhielt Schaffert im Planungsausschuss grünes Licht: Einstimmig unterstützt die Politik die Verwaltung auf diesem Weg. Die Beurteilung der Bezirksregierung sei kein in Stein gemeißelter Beschluss, ein Umschwenken im weiteren Verfahren sei durchaus möglich, so Schaffert. Gleichwohl prüfe man aber auch, ob Rechtsmittel eingelegt werden können.

„Mit großer Sorge und Verwunderung“ reagiert der Vorsitzende des Nabu-Stadtverbands Aachen, Claus Mayr, darauf, dass die Bezirksregierung „offenbar der aus ökologischer Sicht sensibelsten Variante Vorrang gegeben hat“. Der „Nabu“ fordere dagegen seit Jahren, dass alle Gas- und Stromtrassen nach dem Prinzip „Technik zu Technik“ entlang der Autobahnen gebündelt werden sollten – so wie es die Stadt vorschlägt.

Wenn der Pipeline-Betreiber OGE (Open Grid Europe) am 20. März um 19 Uhr zum „Dialogmarkt“ ins Brander Pfarrzentrum einlädt, ist das der erste Termin für die neue Bürgerinitiative. Und dort dürfte es voll werden. (os)